Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 24

Rubrik: Mode-Bericht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Muslimaninnen und Spanjolinnen*, die das 14. Lebensjahr bereits vollendet hatten und den ärmeren Familien angehörten. Sie werden zuerst von älteren Arbeiterinnen ausgebildet, und wenn sie die notwendige Geschicklichkeit erlangt haben, beginnen sie selbständig zu arbeiten. Wenn sie Stipendien erhalten, müssen sie sich verpflichten, drei Jahre in der Anstalt zu verbleiben, um die Webekunst gründlich zu erlernen. Auf solche Weise wurden derartige Erfolge erzielt, daß man schon im Jahre 1892 an die Vergrößerung der Anstalt schreiten konnte. Während anfangs nur kleine Teppiche erzeugt wurden, werden jetzt solche von acht Meter Länge gewebt, und wer den Preis erschwingen kann, dem können kilometerlange Teppiche geliefert werden.

Bald wurde mit der Erzeugung geknüpfter, grober Perserteppiche begonnen, die auf einem Quadratmeter nicht mehr als dreißig- bis vierzigtausend Verknüpfungen zählten, also für den Quadratzentimeter bloß drei bis vier. Infolge der angeborenen Fertigkeit der Bosnierinnen in Handarbeiten erreichte man es bald, daß Teppiche aus Angorawolle oder Seide mit fünfhunderttausend Verknüpfungen pro Quadratmeter (50 auf den cm^2) hergestellt werden konnten, und die Erzeugnisse sich von echten Persern gar nicht mehr unterschieden. Man webt auch Möbel- und Polsterüberzüge, Vorleger, Bett- und Tischdecken, Portièren und Ueberwürfe. Eine Zeitlang erlaubte sich die bosnische Bahnverwaltung den Luxus, die Vorhänge in den Abteilen 1. Klasse, die die Schlafstellen verdeckten, aus Teppichen herstellen zu lassen, und auch die Liegestätten und Sitze waren mit solchen überzogen.

Es wird nur nach orientalischen Vorlagen gewebt und man kaufte teure Teppiche in Asien, um richtige Muster zu besitzen. Mit dem Atelier für Weberei ist auch eine eigene Färberei verbunden, sodaß nur lichtbeständige Farben zur Verwendung gelangen. Man machte fleißig Probefärbungen und setzte dann die Garne monatelang dem Sonnenlichte aus, um der Lichtbeständigkeit sicher zu sein. Die Folge dieser Sorgfalt war, daß schon seit Jahren bosnische Teppiche bis nach Amerika wandern, während sie vor der österreichischen Herrschaft nicht einmal mehr im eigenen Lande Absatz fanden. Im Jahre 1903 beschäftigte die landesärarische Teppichweberei nur 30 Arbeiterinnen, zehn Jahre später mehrere Hundert, außerdem noch viele männliche Arbeiter und eine Anzahl Beamte.

In der schönen, lichten Werkstätte geht es stets fröhlich zu, denn die Mädchen singen fleißig, scheinen also zufrieden zu sein. Käufer gab es jederzeit und namentlich im Sommer, wenn zuweilen mehrere hundert Touristen, sogar Amerikaner, nach Bosnien kamen oder im Herbste gelegentlich des Garnisonswechsels Truppen durchmarschierten, machte das Atelier großartige Geschäfte. Es gibt wahre Teppichnarren, die ihre Wohnungen nach orientalischer Sitte völlig mit den bunten Webstoffen austapezieren und mit Vorliebe alte, sehr abgenützte kaufen. Nach dem Umsturz stiegen die Preise für diese Ware derart in die Höhe, sodaß mancher Teppichsammler große Summen verdiente. Viele Offiziersfrauen, die sich während ihres oft vieljährigen Aufenthaltes in Bosnien zahlreiche Teppiche, ratenweise abzahlend, angeschafft hatten, haben es nicht bereut, denn jetzt können sie durch den Verkauf derselben die entsetzliche Notlage ihrer Familien etwas lindern. H. P.

Stickerei

Plauener Brief.

Auf Grund persönlicher Umfrage und laut Mitteilung des „Vogtl. Anzeigers" kann ich berichtigen, daß in hiesigen Industriekreisen „von einer neugebildeten Interessengemeinschaft in der Plauener Spitzenindustrie" nichts bekannt ist. Es dürfte sich bei dieser Mitteilung um eine Verwechslung mit der „Vogtl. Fabrikantenschutzgemeinschaft" handeln, welche bereits vor etwa einem Jahrzehnt gegründet worden ist. Vom Arbeitsmarkt ist zu melden, daß der Bedarf an Arbeitskräften in unserer Stickerei- und Spitzenfabrikation merklich zurückgegangen ist. Die Gründe dafür liegen in fortwährenden Tariferhöhungen, gesteigerten Erstellungskosten unserer Erzeugnisse, Valutaverhältnissen, welche den Markt unsicher machen, sprunghafter Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse und verminderter Kauflust. Die Zahl der erwerbslosen Zeichner ist sogar wieder etwas gestiegen.

Der Vorstand und Ausschuß der Vereinigung selbständiger Zeichner hat seine Mitglieder verpflichtet, ab 15. November Entwürfe nur noch gegen Bezahlung abzugeben. Für jeden Entwurf sind 20% der geschätzten Schablonenstichzahl zu berechnen. Der Fabrikant darf Schablonen auch nach bezahlten Entwürfen nur bei dem Zeichner anfertigen lassen, welcher den Entwurf geliefert hat. Welcher geradezu unglaubliche Mißbrauch mit dem bisherigen Handelsbrauch — Entwürfe sich unberechnet anfertigen zu lassen — getrieben worden ist, geht daraus hervor, daß bei einigen Kommissionären bis zu 1000 — eintausend Kragenzeichnungen — aufgestapelt wurden. Ein nicht geringer Teil dieser unbezahlten Entwürfe soll nach Amerika — zur Schablonierung gebracht worden sein. Kostenlose Entwürfe für die amerikanische Konkurrenz, diese bedenkliche Errungenschaft der vogtländischen Stickereiindustrie ist nunmehr also glücklich abgeschafft worden.

Einen Teuerungsaufschlag von 75% auf alle Preise hat der Verband Vogtländischer Ausrüstungsanstalten beschlossen. Ab 15. Dezember soll ein Ausfuhrverbot für sämtliche Textilien bereits in Kraft treten. Von diesem Verbot bleiben nur die Textilrohstoffe, Spitzen, Stickereien, Posamentierwaren und alle Papiergarnerzeugnisse unberührt. Die Feier des 25jährigen Bestehens konnte der Fabrikantenverein der Spachtel- und Tamburindustrie e. G. zu Plauen am 10. Dezember begehen. Aus der Geschichte dieses Vereines sei mitgeteilt, daß etwa 1863 die ersten Tamburmaschinen in den Handel gebracht wurden. Der verbesserten Cornély-Maschine folgte die Zweinadel-Maschine, und später die Bandmaschine und die neue Industrie fand ganz besonders im Vogtland immer neue Interessenten. Der Verein zählt jetzt 73 Mitglieder und ist heute ein beachtenswerter Faktor der vogtländischen Industrie. Albert Vogtländer.

Mode-Berichte

Die Pelzmode.

Einem aufmerksamen Beobachter unseres Straßenlebens dürfte in den letzten Wochen nicht entgangen sein, daß unsere Damenwelt die von Paris lancierte Pelzmode begeistert aufgenommen hat. Während man in den Straßen Zürichs noch vor kurzem nur vereinzelt eine Dame im Pelzmantel oder Pelzcape zu Gesicht bekam, stehen blieb und — sich umschaute, ist nunmehr neben dem Samtmantel der Pelzmantel zum Beherrscher des abendlichen Straßenbildes geworden, und — man darf es gestehen: die Zürcherin weiß ihn ebensogut zur Geltung zu bringen wie die elegante Pariserin. Ueber die Pelzmode selbst wird geschrieben:

Von der Demokratisierung der Mode, d. h. von ihrem Eingehen auf die persönliche Note, ist Hand in Hand mit der allgemeinen Mode nunmehr auch die Pelzmode ergriffen worden. Hatte man noch vor dreißig Jahren von dem Pelzmantel die Vorstellung, daß er wohl geschätzt, aber eigentlich doch recht schwer und steif und daher unbequem sei und im Schnitt überhaupt eine Abwechslung nicht zuließe — man kannte nur den langen, geraden Mantel mit eingesetzten Aermeln — so hat heute die Pelzmode eine Vielseitigkeit erreicht, die einen wirklichen Ueberblick über alle Neuerscheinungen fast unmöglich macht.

So sehr Zürich auf seine elegante Modeindustrie stolz sein kann, so darf es dies auch im Hinblick auf die Pelzmode. Zürich steht auch auf diesem Gebiet hinter Paris nicht mehr zurück. Wir müssen uns von einem unserer ersten Pelzhäuser einmal die Erlaubnis erbitten, uns im Salon umzusehen, um zu wissen, was die Pelzmode alles bringt. Die außerordentliche Vielseitigkeit derselben beruht nun darauf, daß nicht nur alle bekannteren Pelzsorten zur Verarbeitung kommen und immer wieder neue Kombinationen erdacht werden und Erfolg haben, sondern, daß neben Mänteln und Capes auch Jacken, Phantasiestücke und kleine Stücke getragen werden und daß die Pelzmode in der großen Linie sowohl wie in einzelnen Schnittdetails der allgemeinen Mode folgt. Die Ursache zu letzterem war die Tatsache, daß in Paris die Couturiers anfingen Pelze zu nähen. Gleichzeitig hatte der Kürschner seine Arbeit so verfeinert, daß er alle Pelze nur ganz weich verarbeitet. Daher rührt die wundervolle Schmiegsamkeit aller, auch einfachster Pelzstücke, die uns jetzt schon als ganz selbstverständlich vorkommt.

Zur Verarbeitung kommen heute die vornehmen Pelzsorten, wie Persianer, Breitschwanz, Nerz, Marder, Zobel, Bisam, Maulwurf, Hermelin, Feh, ferner Fuchs und Schaffell; für Sportkleidung sehr viel Katze und als Garnitur an eleganten Mänteln und Umhängen Affe. Auch Skunks fehlt nicht im Reigen, doch

* Die griechisch-orientalischen Slaven nennen sich Serben, auch wenn sie nicht aus Serbien stammen. Muselmänner ist ein Unsinn, so etwa wie Germänner statt Germanen. Spanjolen sind die Nachkommen der 1492 aus Spanien vertriebenen Juden und sprechen untereinander nur spanisch.

bleibt er zumeist dem rundgehaltenen Kragen reserviert. Opossum ist der Pelz, der zumeist für Kostüm- und Mäntelgarnituren verwendet wird. Dazu kommen noch Krimmer, Biberette und Kanin, aus denen auch ganze Mäntel hergestellt werden. Die Kaninverarbeitung ist ja ein ganzes Kapitel für sich. Das gewöhnliche Fell unseres Stallhasen wird einer solchen Veredlung unterzogen, daß es — wenigstens in der Schweiz infolge der langen Arbeitszeit, die dazu gebraucht wird — oft so teuer zu stehen kommt wie eine andere Pelzsorte. Allerdings trifft man auch auf Kaninarten, die auch der Kenner beim ersten Blick nicht vom echten Fell zu unterscheiden vermag.

Was nun die Pelzmäntel anbetrifft, so sehen wir da gerade Mäntel; solche, die letzter Moderichtung folgend, nach unten etwas ausspringen und wieder andere, die irgendwie an die Tonnenform erinnern. Charakteristisch ist, daß der Pelzmantel sich fast immer irgend etwas vom Cape entlehnt. Die reine Capeform bleibt dabei gerade für Pelzwerk als sehr elegant bestehen. Die Pelzjacken sind als Sportjacken meist weit und lose gearbeitet, entweder halb- oder dreiviertellang. Der Kragen ist fast immer (auch beim Mantel) hoch und steil und retour geschlagen und neuerdings läuft er vorn oft in Spitze aus, wie ja auch am Pelzmantel der Rand oft den beim Kleid beliebten Zipfel aufweist. Für die kleinen Pelzstücke ist die Fuchsform die gebräuchlichste, doch sieht man auch sehr viel kleine und große Echarpes, die mit aparten Randabschlüssen als Neuheiten auftreten. Pelzhüte und Kappen, Muffen, Krawatten und Handschuhe ergänzen das Bild der Pelzmode, von der diese Zeilen nur in bescheidenem Maße eine Vorstellung zu vermitteln vermögen, da ja der Farben noch nicht einmal gedacht ist. Neben Schwarz, Grau, Weiß und Kombinationen spielt Braun eine der Allgemeinmode entsprechende Rolle.

Marktberichte

Rohstoffe.

Lyon, den 26. Dez. 1921. Der Rohseidenmarkt hat unter den unerwarteten Valutaschwankungen der letzten Wochen sehr gelitten. Infolge der durch die Schwankungen geschaffenen unsicheren Atmosphäre zögern sowohl Käufer als auch Verkäufer, sich zu binden. Die Weihnachts- und Neujahrsfeiertage haben natürlich auch ihrerseits nicht wenig zur Verminderung der Umsätze beigetragen. Die Preise, die gezwungenermaßen mehr oder weniger die Kursschwankungen mitmachen, haben sich wieder etwas gebessert. Sie haben sich besonders letzter Tage trotz der unbedeutenden Geschäfte gut gehalten. A. N.

Die Preise zeigen gegenüber der Vorwoche wenig Aenderung. Europäische und levantinische Provenienzen notierten wie folgt:

Grèges	Cévennes extra 11/13	250 Fr.
„	Cévennes 1er ordre 12/16	245 „
„	Italie extra 12/16	250 „
„	Italie 1er ordre 12/16	230—235 „
„	Piémont et Messine extra 12/16	250 „
„	Brousse 1er ordre 13/15	215—220 „
Trames	Italie extra 20/22	280 „
„	Italie extra 24/26	270 „

(„B. d. S.")

Lyon, den 17. Dez. 1921. Die Preise für europäische und levantinische Seiden stellten sich heute wie folgt:

Grèges	Cévennes extra 12/16	250—255 Fr.
„	Italie extra 12/16	245—255 „
„	Brousse 1er ordre 14/16	220—230 „
Org.	Piémont et Messine extra 24/26	280 „
„	Piémont et Messine 1er ordre 24/26	265—270 „

(„B. d. S.")

Seidenwaren.

Lyon, den 26. Dezember 1921. Auf dem Stoffmarkte sind ebenfalls wenig neue Geschäfte zu verzeichnen. Es scheint, daß auf dem Platze Lyon besonders sofort lieferbare Taffetas couleurs und glacés fehlen.

Die hiesigen Seidenfabrikanten sind im allgemeinen bis weit in den Frühling hinein mit Aufträgen eingedeckt, doch ist der gute Gang der Fabriken durch die außergewöhnliche, anhaltende Trockenheit stark gehindert. Der vielerorts infolge Versiegens der Quellen fast vollständige Wassermangel hat eine Menge Turbinen lahmgelegt und anderseits die Elektrizitätswerke gezwungen, ihre Kraftabgabe einzuschränken.

Die Preise der Seidenstoffe, die seit dem Sommer langsam, aber stetig der Preisbewegung der Rohseide folgend, gestiegen sind, ermuntern die Käufer nicht zu größeren Abschlüssen, die bei den gegenwärtigen Devisenschwankungen eher als gewagt erscheinen.

Die von der Mode hauptsächlich begünstigten Artikel sind immer noch die verschiedenen Crêpearten, daneben immer mehr und mehr der Satin liberty und Satin grenadine. A. N.

London, 20. Dez. 1921. Die Frühjahrsordres sind leider nicht in dem Maße eingegangen, wie man allgemein erwartete, und momentan sind es vielfach Inventur und vor allem das Weihnachtsgeschäft, die begreiflicherweise einen gewissen Stillstand mit sich bringen.

Einzig in gewissen prompten Lagerwaren wurden nennenswerte Geschäfte abgeschlossen, namentlich in Crêpes, und dürften solche sowohl in uni als auch bedruckt für die kommende Saison ihre Stellung behaupten. Druck scheint ohnehin in den erschienenen Frühjahrskatalogen einen besonderen Platz einzunehmen, außer auf Crêpes namentlich auf Foulard. Befriedigende Nachfrage besteht noch immer für glacé Taffetas und Satin, und werden diese beiden Brüder auch für nächste Saison vielfach genannt, neben glacé auch in uni, und zwar außer den beliebten Modefarben wie tango, apfelgrün, paôn, royal, petunia etc., namentlich in schwarz und in allen Tönen von gold und rotbraun bis zum dunkelsten nigger. Auch für Fancies, namentlich Rayés und Pékins besteht eine ausgesprochene Neigung, welche sich im Frühjahr noch weiter bemerkbar machen dürfte.

Da die erhöhten Preise nunmehr etwas weniger Mißtrauen begegnen, besteht die berechtigte Hoffnung, daß die Käuferschaft mit dem neuen Jahr aus der bisherigen Zurückhaltung heraustreten und damit ein bewegteres Geschäft einsetzen werde. F. H.

Krefeld, 20. Dez. 1921. Der „N. Z. Z." wird geschrieben: Der Monat Dezember hat in seinem bisherigen Verlauf einen ausgesprochenen Gegensatz zu der Lebhaftigkeit aufgewiesen, welche die Geschäfte in Seidenwaren sonst in diesem Herbst ausgezeichnet hatten. In den Beziehungen zwischen Klein- und Großhändlern, wie auch zwischen Abnehmern und Herstellern, ganz allgemein, ist in den letzten Wochen eine Abkühlung eingetreten, wie sie selbst in den berüchtigten Frühjahrsmonaten des Jahres 1920, der Zeit, die man damals die Zeit des Käuferstreiks nannte, nicht größer gewesen ist. Von einem „Käuferstreik" könnte man heute eher reden, denn die neuerliche Verflauung des Geschäftes in unserem Artikel datiert genau seit der jüngsten Preisverteuerung in der zweiten Hälfte des November. Während im vorigen Jahre ein plötzlicher Abschlag der Preise aller Rohstoffe und Furcht vor weiterem Rückgang alle Unternehmungslust ausschaltete, ist es heute umgekehrt die fabelhafte Höhe der Preise, die jedermann abschreckt, mehr zu kaufen, als was man sicher ist auch mit regelmäßigem Nutzen absetzen zu können.

Die unerfreulichen Aussichten auf die Zukunft, unter denen nach vorangegangenem gutem Verlauf die Geschäftszeit zu Ende geht, erscheinen noch in einem besonderen Licht dadurch, daß über den Absatz im Kleinverkehr vielfach geklagt wird. Dazu ist jedoch zu bemerken, daß sich dies unschwer aus den Umständen erklärt, unter denen in den vorigen Wochen und Monaten der Verkauf vonstatten gegangen ist. Das verbrauchende Publikum hat, eben wegen der fortwährenden Preissteigerungen, seine Anschaffungen für das Weihnachtsfest diesmal zeitiger gemacht, als dies namentlich noch im Vorjahre geschehen ist, und die augenblickliche Ruhe ist nur die natürliche Folge davon. Bei den Herstellern ist zudem eine Abnahme der Geschäfte auch nur insofern vorhanden, als das Drängen wegen greifbarer Waren und das Verlangen, Aufträge auf Lieferung im Frühjahr unterzubringen, geringer geworden ist. An Beschäftigung für die kommenden Monate fehlt es im Grunde vorerst nur bei den Sammet- und Plüschherstellern.

Sie wünschen sicher auch im neuen Jahre die **„Mitteilungen über Textil-Industrie"** wieder regelmässig zu erhalten. Abonnieren Sie daher sofort unter Einzahlung des Betrages auf Postcheck-Konto VIII 7280, Zürich.